

Von Pilotprojekten, guten Löhnen und neuen Märkten

2019 ist da – wie sind die großen Unternehmen des Landkreises ins neue Jahr gestartet? Wo wird erweitert? Wo werden Leute gesucht?

Von Caroline Reul

Saalfeld/Rudolstadt/Bad Blankenburg. Die Unternehmen im Landkreis blicken positiv auf das neue Jahr. Der OTZ verriet sie, was 2019 bereits auf dem Plan steht.

BASF in Schwarza

Die Sicherheit soll bleiben, die Geschäfte sollen weiter ausgebaut werden. Das ist der vorrangige Wunsch von Jan Rudloff, Geschäftsführer von BASF in Schwarza.

„Wir hoffen, dass unsere geplanten und zukünftigen Investitionen klappen wie angedacht“, sagt er. So sind für 2019 in Rudolstadt kleinere Kapazitätserweiterungen vorgesehen, vor allem aber steht die Automatisierung im Vordergrund. „Auch wir sind vom demografischen Wandel betroffen. Wir wollen die Arbeitsbedingungen ergonomisch verbessern, sodass wir die Gesundheit unserer Mitarbeiter bis ins Rentenalter und darüber hinaus gewährleisten können“, erklärt der Geschäftsführer.

Auch die Digitalisierung steht auf der Agenda. Prozesse werden umgestellt, künftig wird gesamtheitlich erfasst, gespeichert und vernetzt. „In unserem Schwesterwerk in Leuna läuft ein Pilotprojekt, das wir nach Rudolstadt übertragen werden“, erzählt Jan Rudloff weiter.

Drei Auszubildende hat BASF im vergangenen Jahr für sich gewinnen können, sollten es in diesem Jahr aber vier oder fünf werden, wäre er nicht unglücklich. Auch an Fachkräften mangelt es. „Am Wochenende nehmen wir an der Rückkehrer-Messe ‚InKontakt‘ in Saalfeld teil und hoffen, dass sich dort Interessenten finden.“ Insgesamt wolle man künftig in der Region präsent werden.

Was das Unternehmen in diesem Jahr nicht wieder bräuchte, ist ein heißer Sommer. Der hat einerseits wegen des niedrigen Rheinstandes die Betriebsabläufe bei BASF in Ludwigshafen verzögert, andererseits die Kraftstoffkosten in die Höhe getrieben. „Insgesamt sollte die Konjunktur stabil bleiben“, fasst er es zusammen. Augenmerk lege er auf die Automobilindustrie, die schwächere, aber aus der bekanntermaßen die Hauptgewinne gezogen würden.

Rudolstädter Systembau

Gunter Batzke, Geschäftsführer der Rudolstädter Systembau GmbH, hofft, dass sich 2019 die Konflikte in der Welt nicht auf die deutsche Wirtschaft auswirken. Dabei bezieht er sich nicht nur auf kriegerische Auseinandersetzungen, auch eine Haushaltsdebatte, wie sie jüngst in Italien geführt wurde, könnte Einfluss haben, glaubt er. „Bisher ist das glücklicherweise nicht der Fall gewesen, aber die Anzeichen werden deutlicher“, sagt er. Insgesamt sieht er sein Unternehmen aber gut gerüstet für 2019. Die Hälfte des Jahresumsatzes befinde sich bereits im



André Beyer, Gruppenleiter der Endmontage bei der Petrick GmbH in Bad Blankenburg, verbaut eine Röntgenröhre in ein Strahlenschutzgehäuse. Das Unternehmen erhofft sich in diesem Jahr vor allem ein Wachstum auf dem US-amerikanischen Markt.

FOTO: PETRICK GMBH

Auftragsbestand. „Wir wollen unser Niveau im Bausektor halten, das Problem hierbei waren zuletzt die fehlenden Kapazitäten“, weiß Gunther Batzke. Positiv auf das eigene Geschäft, so hofft er, sollte sich der notwendig gewordene Wohnungsbau in den Großstädten auswirken. In jedem Fall ist für dieses Jahr eine Standorterweiterung geplant.

Binnova in Schwarza

Die Umstellung vom Musterbetrieb auf Serienbetrieb plant in dies die Binnova Microfiltration GmbH in Schwarza, die Filterfließ herstellt. „Wir sind ein junges Unternehmen im Aufbauprozess, deshalb wird 2019 für uns ein entscheidendes Jahr“, sagt Geschäftsführer Jürgen Binzer. Statt bisher im Zweischichtbetrieb gearbeitet werden.

Mitte des Jahres sollen hierfür etwa 500.000 Euro in neue Prozesstechnologie investiert werden. Außerdem gingen mit der Erweiterung fünf bis sechs Neueinstellungen einher. Auch Jürgen Binzer hat die Erfahrung gemacht, dass gute Arbeitskräfte nicht an jeder Straßenecke zu finden sind. „Aber: Wer sucht, der findet. In der Region lebt ein guter Menschenschlag. Wir sind mit unseren Mitarbeitern sehr zufrieden“, sagt der Chef. Zeitgemäß, sauber und sicher sind die

Attribute, die er für seine Arbeitsplätze findet und weshalb er glaubt, dass Binnova ein attraktiver Arbeitgeber ist.

Petrick Bad Blankenburg

Über den großen Teich schaut die Petrick GmbH aus Bad Blankenburg. „Wir erwarten uns besonders dort Wachstum, denn wir besetzen mit unserem Produkt dort eine Nische“, berichtet Geschäftsführer André Nikolaus, der mit seiner Frau Antje Petrick das Unternehmen seit dem vergangen Sommer in zweiter Generation leitet. Die Röntgenröhren werden auch dort an Gerätehersteller verkauft.

Besonders die Qualität sei entscheidend, dass die Firma viele zufriedene Kunden auch auf dem US-Markt hat. Die große Hoffnung ist daher, dass angekündigte Sanktionen des Präsidenten Donald Trump die Petrick GmbH nicht treffen werden. Konjunkturschwankungen betreffen das Unternehmen indes eher nicht, was wiederum an dem speziellen Produktionsgebiet liegt, weiß der Geschäftsführer. Neben der stetigen Erweiterung des Kundenstammes soll 2019 daher auch in Maschinenteknik investiert werden, um den Wachstumskurs halten zu können.

„Unseren Umsatz konnten wir in den vergangenen vier bis fünf Jahren nahezu verdoppeln – von 2,3 Millionen Euro auf 4,5



Den imposanten „Skywalk“ an der Leuchtenburg, den Steg der Wünsche des dortigen Porzellanmuseums, hat die Rudolstädter Systembau GmbH. gebaut. Das 15 Tonnen schwere Konstrukt war eine Herausforderung.

FOTO: PORZELLANWELTEN LEUCHTENBURG

Millionen Euro“, nennt André Nikolaus die positiven Zahlen. Auch eine Personalaufstockung sei wieder vorgesehen.

Neben guter Bezahlung setze man vorrangig auf ein angenehmes Betriebsklima, was dafür Sorge, dass es in den letzten Jahren keine Fluktuation gegeben habe.

Wer sich bewerbe, komme meist aus Lohn und Brot. So auch eine der Mitarbeiterinnen, die im vergangenen Jahr eingestellt wurde. „Sie war zum Tag der offenen Tür hier und hatte direkt beschlossen, zu uns zu wechseln“, erzählt André Nikolaus. Auch in diesem Jahr wird wieder ein solcher stattfinden; geplant ist er am 22. Juni. „Wir wollen den Menschen aus der Region die Möglichkeit geben, uns kennenzulernen.“

Samag in Saalfeld

Die Saalfelder Werkzeugmaschinen GmbH Samag setzt in Sachen Fachpersonal verstärkt auf die Weiterqualifikation der Mitarbeiter durch den Ausbau des eigenen Schulungsprogramms. „Gute Mitarbeiter einzustellen, wird zunehmend schwieriger, deshalb setzen wir auf interne Lösungen“, erklärt Geschäftsführer Roland L. Emig.

Für 2019 hofft er vorrangig auf eine Beruhigung der konjunkturellen Situation. „Im vergangenen Jahr haben wir an der Belastungsgrenze gearbeitet“, betont er und wünscht sich vor allem für seine Angestellten, dass in diesem Jahr die „normalen Schichten“ wieder ausreichen. Als Zulieferer für die Automobil-

industrie hofft auch er, dass in der Politik Einigkeit einkehrt, was die zahlreichen Diskussionen um beispielsweise Diesel angeht. „Hier müssen faktenbasierte Entscheidungen getroffen werden“, betont er.

Insgesamt blickt Samag aber positiv ins neue Jahr. Im Unternehmen sind ebenfalls Investitionen geplant, so soll in Saalfeld oder Gera ausgebaut werden, die Suche nach Erweiterungsflächen laufe bereits.

Stahlwerk Thüringen

Beim Stahlwerk Thüringen wünscht man sich in erster Linie weiterhin ein volles Auftragsbuch, damit auch künftig rund um die Uhr gearbeitet werden kann. „Das ist im vergangenen Jahr gut gelaufen, gleiches wün-

schon wir uns natürlich auch für dieses und die kommenden Jahre“, bekräftigt Sina Neumann, Leiterin für Finanzen, Rechnungswesen und Controlling, sowie Matthias Falck, Leiter für Personal- und Sozialwesen. Dass das in der Stahlbranche derzeit mit einigen Herausforderungen verbunden ist, wissen sie. „Es ist wichtig, dass die Politik für Stabilität sorgt und Europa schützt“, fordert Neumann daher. Drohende Handelsbeschränkungen und auch Preissteigerungen der Elektroden müssen zudem im Blick gehalten werden. Insgesamt aber hat man auch im Stahlwerk allen Grund, positiv auf 2019 zu blicken. Der Einstellung von geplant zehn neuen Auszubildenden im Spätsommer stehe daher nichts entgegen.

Ausbau der Probstzellaer Straße in Gräfenenthal im Frühjahr fertig

Nach Verkehrsfreigabe kurz vor Weihnachten sind jetzt noch Kleinigkeiten zu erledigen – Insgesamt wurden rund 2,6 Millionen Euro verbaut



Die L1098/Probstzellaer Straße in Richtung Zopten: Hier entlang des Gebersbachs fehlen noch Geländer, an der Autowerkstatt gegenüber Zäune.

FOTO: ROBIN KRASKA

Von Robin Kraska

Gräfenenthal. Motorisierte, die von Probstzella nach Gräfenenthal oder umgekehrt wollen, haben wieder freie Fahrt. Bereits kurz vor Weihnachten wurde die Landesstraße 1098/Probstzellaer Straße für den Verkehr freigegeben. Seit 2017 wurden Fahrbahn, Ufermauer, Gehwege und Anliegerbrücken erneuert.

Nun stehen nur mehr kleinere Restarbeiten aus, wie aus dem Straßenbauamt Mittelthüringen auf Nachfrage zu erfahren ist. So müssen entlang des Gebersbachs noch die Geländer montiert werden, was witterungsbedingt erst Ende Januar, spätestens im Frühjahr dieses Jahres geschehen soll. Für Frühling sind auch weitere Restarbeiten

wie Fugenschneiden sowie die Montage des Zauns am Sportplatz und der Autowerkstatt Tktotz eingeplant. Mit dem kompletten Ende der Maßnahme, dann unter halbseitiger Sperrung, rechnet man im zweiten Quartal des Jahres, so Regionalleiter Andreas Trenkel.

Freigabe einen Monat später als geplant

Im Zuge der Arbeiten wurden auch die Straßenbeleuchtung sowie Versorgungs- und Medienleitungen erneuert. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsmaßnahme des Landes, das mit 2,3 Millionen Euro den Löwenanteil trägt, sowie der

Stadt Gräfenenthal (Beleuchtung, 160.000 Euro), dem Zweckverband Wasser-Abwasser Saalfeld-Rudolstadt (80.000 Euro) und der Thüringer Energienetze TEN (Gas und Elektro, 45.000 Euro, alles Bruttowerte). Außerdem werden notwendig geworden, wozu der Behörde noch keine Kosten bekannt sind. „Geringfügige Kostenerhöhungen“ seien etwa durch das Auffinden unbekannter Leitungen, den nachträglichen Einbau einer Entwässerungsrinne an der Sportplatzzufahrt und dem Neubau einer Schutzmauer für den Flüssigkeitsbehälter am Autohaus zu verzeichnen gewesen, weshalb die Freigabe auch erst einen Monat später als ange-dacht erfolgen konnte.

Bibelwoche in Kamsdorf – Könitz

Kamsdorf/Könitz. „Freut euch – sorgt euch nicht“, unter diesem Motto laden in der Bibelwoche vom 14. bis 18. Januar die evangelischen Kirchengemeinden des Pfarrbereichs Kamsdorf – Könitz zum Nachdenken über Abschnitte aus dem Philipperbrief des Neuen Testaments ein. Beginn ist jeweils 19 Uhr. (red)

Elternabend an Schule Lichtetal

Lichte. Die Regelschule in Lichte lädt Eltern der zukünftigen Klassenstufe fünf zu einem Informationselternabend ein am Montag, 14. Januar, 18 Uhr. Dort erfährt man unter anderem, wie die Schule arbeitet und wie der Übergang in die Regelschule gestaltet wird. (red)